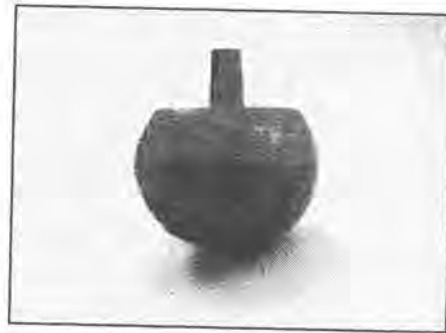


Die wichtigste Publikation der letzten Jahrzehnte zur Eiszeit- und generell zur Kataklysmen-Problematik war vielleicht Peter Warlows - weitgehend unbeachtete oder nicht genügend ernstgenommene - Arbeit, in der er die Erde mit einem „magic-top“ (Wunder-Kreisel), einem bekannten Kinder- und Erwachsenen-Spielzeug, verglich (1).

Mit diesem „magic top“ kann man leicht sehr plötzliche Präzessions-Phänomene (2) produzieren: rasche, erhebliche Polverlagerungen oder auch eine plötzliche Umkehrung der Rotationspole um 180 Grad, so daß - wäre der Spielzeugkreisel die Erde - sich die Nordhalbkugel des Nachts plötzlich unter dem Kreuz des Südens sehen würde.

Man beachte, daß Warlows Arbeit in einer der renommiertesten schul-naturwissenschaftlichen Zeitschriften publiziert wurde, trotz der offensichtlichen Affinitäten zu Velikovsky! Es wurde zwar - so etwa von W. Marold (3) - bezweifelt, ob man das Warlow-Modell auf den Planeten Erde anwenden könne. Warlow erläutert aber ganz klar, daß und warum aus physikalisch-geophysikalischen Gründen die Erde ein noch viel geeigneterer Kandidat als der „magic top“ ist, an ihr plötzliche, auffällige Präzessions-Phänomene (erhebliche Polverlagerungen, bis zum Kippen um 180 Grad) zu produzieren. Einen Kraftanstoß aus dem Kosmos, etwa eine Planeten-Nahbegegnung, vorausgesetzt.

Dabei spielt es offenbar keine erhebliche Rolle, daß der „magic top“ auf einer festen Unterlage, etwa einem Tisch, kreiselt - und sein Umkehrmanöver vorführt -, wohingegen die Erde frei im Weltraum rotiert.



Umkehrkreisel („magic top“).

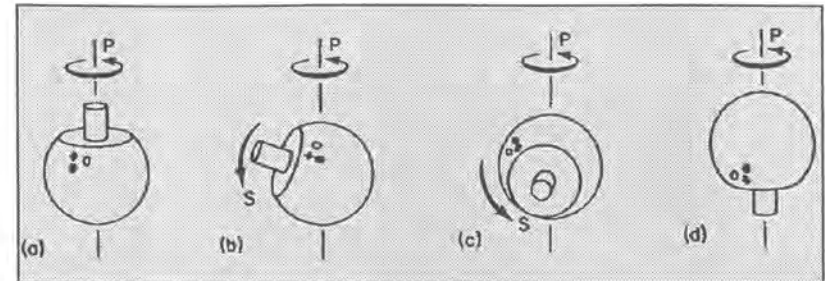


Abb. 36:

Umkehrmanöver des „magic top“ nach Warlow. In (a) ist der ursprüngliche Rotationszustand gezeigt, mit der Rotation P um die senkrechte Achse. Bei (b) und (c) befindet sich der „magic top“ in Zwischenphasen während des Kippens, wobei die primäre Rotation P weitergeht, jedoch eine sekundäre Rotationskomponente S um eine horizontale Achse hinzugekommen ist. In (d) ist der Zustand nach der vollendeten Polumkehr wiedergegeben. Für einen externen Beobachter bleibt der Rotationsvektor P während der ganzen Bewegungsabfolge fast unverändert (aus: Warlow, op.cit.).

Das Interessante am „magic top“ ist, daß sein Verhalten auch die Erklärung dafür liefern könnte, inwiefern es möglich gewesen sein könnte, daß die Sonne einstmals wiederholt im Westen aufgegangen sei, wie von Herodot berichtet (4). Von einem plötzlichen Anhalten der Erdrotation und einem Wieder-in-Bewegung-setzen der Erde in umgekehrter Drehrichtung kann dabei selbstverständlich keine Rede sein! Denn erstens wäre bei einem mehr oder minder plötzlichen Anhalten, innerhalb von Stunden etwa, wohl alles auf der Erde von Super-Erdbeben, Super-Orkanen und kilometerhohen Mega-Tsunamis vernichtet worden und niemand mehr übrig geblieben, davon zu berichten. Und zweitens ist auch ein Wieder-in-Bewegung-Setzen in umgekehrtem Rotationssinne sehr unwahrscheinlich.

Das Rätsel löst sich dahingehend, daß bei Warlows taumelnder „magic-top“-Erde die rasch-präzessierende Polverlagerung so kompliziert, dabei aber so sanft verläuft, daß die Kataklysmen sich in Grenzen halten und die Menschheit zwar wohl dezimiert, aber keinesfalls total vernichtet wird.

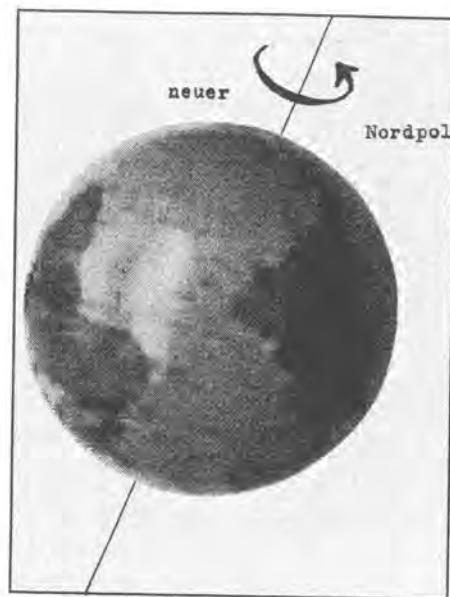


Abb. 37a:

Die Erde nach einer Polumkehr. Für Iberien - und Westeuropa generell - würde nun die Sonne über dem Atlantik aufgehen! Meeresströmungen und Passatwinde würden „Transfusionen“ aus der Karibik zur Iberischen Halbinsel begünstigen.

Der „magic top“ ändert bei diesem höchst studienwerten Manöver seine Drehrichtung nicht, aber dennoch geht am Ende die Sonne für einen Beobachter auf der Erde plötzlich in der entgegengesetzten Himmelsrichtung auf! Vielfach wurde die Publikation Warlows (s. Abb. 36) nicht sorgfältig genug studiert. Es ist kein Denkfehler darin, wie Marold (5) meint. Davon kann sich jedermann anhand eines „magic top“, den man in jedem Spielwarengeschäft bekommt, überzeugen!

Allerdings muß sorgfältig beobachtet werden! Es handelt sich ja nicht etwa um ein einfaches Kippen, sondern um einen viel komplizierter verlaufenden Vorgang. Es wäre ein wichtiges Desiderat, den Vorgang einmal zu filmen und den Film dann im Zeitlupentempo abzuspielen, um Zweifler zu überzeugen. Nach Warlows Denkmodell hätte sich die Erde also durchaus in vor- oder frühgeschichtlicher Zeit zeitweise wie in den Abb. 37a und 37b gezeigt drehen können.

Von ganz besonderer Wichtigkeit ist die These Warlows nun aber für jegliche Eiszeit-Diskussion! Nach Warlow handelt

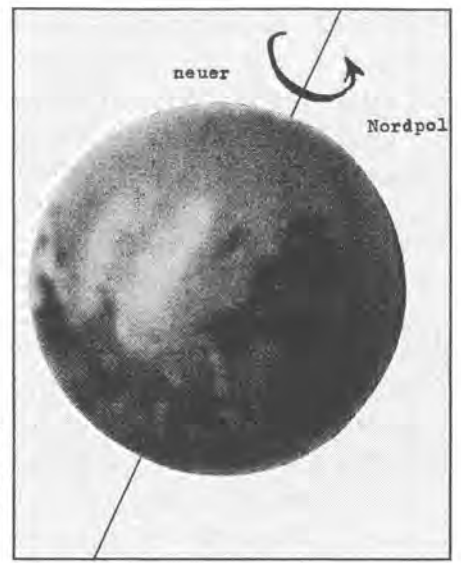


Abb. 37b:

Die Erde nach einer Polumkehr. Es wäre ein Super-Kuroshio oder Super-Golfstrom von Indonesien an Madagaskar und der Südspitze Afrikas vorbei nach Brasilien denkbar.

es sich bei den, einem vermeintlichen „Großen Eiszeitalter“ zugeschriebenen Erscheinungen mit erheblicher Wahrscheinlichkeit ganz einfach um die Folgen von Polverlagerungen, mit entsprechender Verlagerung der Nord- und Süd-Polargebiete. Wobei die Polverlagerungen jeweils innerhalb etwa 24 Stunden erfolgt sein könnten und die zwischen den Polverlagerungen liegenden Phasen mit stabiler Orientierung der Erde im Weltraum vielleicht nur Jahrhunderte, allenfalls ein paar Jahrtausende gedauert haben könnten. Keine Rede dann also von einem 1.000.000 Jahre langen Quartär oder „Großen Eiszeitalter“.

Statt dessen hätten wir dann vielleicht - es sei an das Kapitel DIE MANIPULIERTE CHRONOLOGIE erinnert! - mit einer Periode häufigerer Kataklysmen von nicht mehr als 10.000 Jahren zu rechnen. Es wäre zu untersuchen, inwieweit die vermeintlich „eiszeitlichen“ Ablagerungen und Formungen der Erdoberfläche innerhalb eines solchen Zeitraumes - nota bene unter kataklysmischen Verhältnissen! - geschaffen worden sein könnten.

Der Verfasser hegt den Verdacht, daß in der Periode kataklysmischer Naturumwälzungen - die wir möglicherweise an die Stelle des „Großen Eiszeitalters“ werden setzen müssen - sowohl Planeten-Nahbegegnungen (6) als auch Impakt-Kataklysmen eine Rolle gespielt haben könnten. Planeten-Nahbegegnungen schließen zeitgleiche Impakte kleinerer Himmelskörper auf kontinentales Festland oder in den Ozean nicht aus. Vielleicht war beides miteinander verbunden.

Man stelle sich eine Planeten-Nahbegegnung etwa zwischen Erde und Mars im Sinne Velikovskys vor: die planetoidenartigen Marsmonde könnten dann, sollte es zu Impakten kommen, das Chaos während der - durch die Planeten-Nahbegegnung ausgelösten - Erdumkehrkataklysmen noch vergrößern. Es könnten dann etwa - in Sinne Spedicatos (op.cit.) - bei einem Impakt in den Ozean warme Dauerwolkenbrüche und Mega-Tsunamis Inlandvergletscherungen paroxistisch beenden helfen, respektive eben diese Mega-Tsunamis gewaltige Eismassen vom aufbrechenden Packeis des Nordpolarmeeres weit ins Festland hinein verdriften.

Folgt man Warlows Überlegungen, so gerät man sehr rasch auf den Gedanken, ob nicht die vermeintlichen, wiederholten Eiszeiten mit viel wärmeren, dazwischen liegenden Interglazialzeiten unserer Eiszeit-Scholastik in Wirklichkeit wiederholten Polverlagerungen geschuldet sind. Hierzu mehr im folgenden Kapitel.

EINE KATAKLYSMISCHE ALTERNATIVE ZUM „GROSSEN EISZEITALTER“

15. ebd., S. 385
16. Hier zitiert aus Klaus Schmidt: Erdgeschichte, Berlin 1974, S. 188
17. Ebers: op.cit. 1957, S. 123
18. Selbstredend geben die eingesetzten technischen Geräte und Apparaturen nicht direkt das Alter der zu datierenden Probe an, sondern die Datierungen müssen erst mit Hilfe von Kalibrierungen und Interpretationen indirekt gewonnen werden!
19. Eine Ausnahme ist Jerz: op.cit.

DIE UNGLAUBHAFTEN SCHUBVERHÄLTNISSE FÜR EINE ALPENVORLAND- VERGLETSCHERUNG

1. Nach der GEOLOGISCHEN KARTE VON BAYERN 1 : 500.000, München 1981, herausgegeben vom Bayer. Geologischen Landesamt.
2. Hans Scherzer: Geologisch-botanische Wanderungen durch die Alpen, München 1936, S. 121. Zwar kein ausgesprochenes Eiszeit-Werk, aber von einem sehr kompetenten Autor.
3. Schaefer: op.cit., Ergänzungsband Anm. 1674. Diese fast 5 Seiten lange Anmerkung, aufmerksam studiert, birgt einen exzellenten Einblick, wie problematisch es für die Vertreter der Eiszeit-Lehre ist, zu solchen Abschätzungen zu gelangen.
4. Etwa im Sinne der Phaëton-Überlieferung. Hierzu Walter Stender: War Phaëthon ein Planetoid? in ZEITENSPRÜNGE Nr. 2, 1995

RETTUNGSANKER MALASPINA- GLETSCHER

1. Hier Ludger Feldmann in „Die ehemaligen Gletscher im Alpenvorland“, in EFODON SYNESIS Nr. 15, 1996
2. Es sei denn, das Alpengebiet habe damals viel näher an, oder noch innerhalb des Polarkreises gelegen. Eine derartige Möglichkeit befreit die Schul-Geologie aber entschieden.
3. Hierzu etwa Wright: op.cit., S. 12-13

DIE EISZEIT-LEHRE UND WARLOWS „MAGIC-TOP“-SZENARIO

1. Peter Warlow: Geomagnetic Reversals?, ursprünglich veröffentlicht in: JOURNAL OF PHYSICS A (Math. & Gen.) 11 No. 10/1978 S.

- 2107-2130, später abgedruckt in SIS REVIEW, Journal of the Society for Interdisciplinary Studies, Vol. III./No. 4, 1979, S. 100-112)
2. Englischer Fachausdruck: „fast precession“.
3. Winni Marold: Verkehrte Welt - Versuch über den Sonnenuntergang im Osten, MAROLDS EXTRA Nr. 1, Weinsberg 1994
4. Herodot: Geschichte und Geschichten, Buch 1-4 Bd. I, Zürich/München 1973, S. 199, oder andere Ausgaben dieses berühmten „Vaters der Geschichtsschreibung“, der von modernen Gelehrten immer dann als Erz-Lügenbold diffamiert wird, wenn seine Angaben nicht in ihre „Geschichtenerzählungen“ passen.
5. Marold: op.cit., S.21
6. Hierbei sind verschiedene Arten von Nahbegegnungen denkbar:
 - a) mit bekannten Planeten unseres Sonnensystems, die einst aus irgendwelchen Gründen Bahnstörungen erlitten hatten,
 - b) mit einem in stark elliptischer Bahn umlaufendem, derzeit noch unbekanntem Planeten unseres Systems („Typhon“, „Nemesis“ etc.),
 - c) mit möglicherweise existierenden, aus anderen Sonnensystemen stammenden kosmischen Irrläufern.

EINE KATAKLYSMISCHE ALTERNATIVE ZUM „GROSSEN EISZEITALTER“

1. Heribert Illig: Die veraltete Vorzeit, Frankfurt a. Main 1988
2. Zum letzten Stand Schaefer: op.cit., passim
3. Schäfer: op.cit., S. 388 und Anm. 1947 und 2039 im Ergänzungsband
4. Anstatt in Jahrhunderttausenden müßte man hier eher in Jahrhunderten (hier und da vielleicht auch in 1-2 Jahrtausenden) rechnen.
5. Schaefer: op.cit., Sachverzeichnis S. 375 „Fossilien“.
6. Hierzu etwa Herbert Kühn: Auf den Spuren des Eiszeitmenschen, München 1958, S. 109. Selbstredend sind derartige Funde besonders sachkundig daraufhin zu überprüfen, ob es sich um Fälschungen handeln könnte! Mit dergleichen ist stets zu rechnen.
7. Evan Hansen: Zur Entstehung von V- und U-Tälern, in: EFODON SYNESIS Nr. 8, 1995
8. Hierzu etwa Hans J. Anders: Polsprung und Sintflut, Bochum 1992. Andersens „Typhon“ hat allerdings nur 535-544 Jahre Umlaufzeit.
9. Hierzu Renate Schukies: The Birth of Venus out of Orion, unveröffentlichtes Vortragsmanuskript, Hamburg 1997